Züllichauer wöchentliche Nachrichten.

No. 21.

Sonntag den 25. Mai 1834.

Gedruckt und verlegt bei J. A. Lange. Redakteur Dr. Thienemann.

Tagesbegebenheiten.

Inland. Zur Uebersiedelung eines Theils der Bevölkerung des Eichsfeldes in die Provinzen von Ost- und Westpreußen sind im Jahre 1833 im Ganzen 387 Familien und 37 einzelne Personen von den Behörden abgefertigt worden; davon sind 54 Familien und 5 einzelne Personen in Folge geänderter Entschließung gar nicht aus der Heimath abgegangen, 102 Familien und 6 einzelne Personen zurückgekehrt und 231 Familien und 26 einzelne Personen theils an den Orten ihrer Bestimmung verblieben, theils unterweges in andere Dienst-Verhältnisse getreten. — Am 6ten Mai sprang zu Breslau ein Dienstmädchen, welches von ihrer Herrschaft beschuldigt wurde, sie um 1 Sgr. bevortheilt zu haben, in der Nähe der Königsbrücke, vor den Augen vieler Menschen, in den dort sehr tiefen Stadtgraben. Vergebens verlangten viele der sich schnell mehrenden Zuschauer nach einem Boote; es war keins in der Nähe. Die Gefahr aber wuchs mit jedem Augenblick, denn das Dienstmädchen, welches längst alle Besinnung verloren hatte, war bereits mehrere Male untergesunken. Da erschien zu rechter Zeit der in der Nähe wohnende Hauptmann v. Benningsen vom 10. Infanterie-Regiment, welcher, obwohl er eben erst ermüdet von einer Truppen-Uebung zurückgekehrt war, sogleich in den Stadtgraben sprang, schwimmend die Unglückliche erreichte, und sie unter großer Theilnahme aller Zuschauer, obwohl anscheinend leblos, an das Land brachte. Er ließ sie in einen angränzenden Garten bringen, sorgte dort für ihre nächste Pflege und dann für ihre Unterbringung im Kranken-Hospital, wo sie sich, unter ärztlicher Behandlung bald ganz erholte. — Der Gendarmerie zu Blakel, im Regierungsbezirk Münster, ist es nach vielem Umherstreifen gelungen, den aus dem Gefängniß entsprungenen, die Gegend unsicher machenden, gefährlichen, zu lebenswierigem Gefängniß verurtheilten Räuber Hoblitz einzufangen. Er wehrte sich bei der Verhaftung wie ein Verzweifelter, war mit Pistolen und Messern versehen und brachte dem einen ihn verhaftenden Gendarmen vier, jedoch nicht gefährliche, Stiche bei, so wie er dem andern einen Finger zerbiß. — Nach Privatberichten hat ein Branntweinbrennerei-Besitzer in der Nähe von Potsdam mit der engl. Regierung einen Vertrag abgeschlossen, in Folge dessen er in diesem Sommer 10,000 Faß Branntwein nach Liverpool liefert. Ein Berliner Haus hat mit der russ. Regierung auf 5000 Faß nach Kronstadt contrahirt. Zu diesen 15 000 Faß (ungefähr 3 Mill. Quart) sind 600,000 Scheffel Kartoffeln, oder 150,000 Scheffel Korn erforderlich. Im ganzen Staat wurden 1832 160 Mill. Quart, davon in Schlesien allein 20 Mill. Quart Branntwein gebrannt. — Im Reg.-Bez. Stettin sind im verflossenen Monat abermals in 19 Ortschaften neue Ausbrüche der Menschenpocken vorgekommen. In Stettin selbst waren vom 6ten Febr. bis zum 12. Mai d. J. 65 Individuen erkrankt, 44 genesen, 5 gestorben und 16 noch in der Behandlung, darunter befanden sich vom Militair beziehungsweise 20, 10, 1 und 9 Personen. Das 2 Meilen von Stettin gelegene Dorf Hagen mußte, als inficirt, unter Sperre gesetzt werden. Auch in der Straf- und Besserungs-Anstalt zu Naugard brachen die Blattern aus; sie sind jedoch durch die getroffenen, sehr zweckmäßigen Anstalten bereits wieder daraus entfernt, so daß es bei den ersten Ausbrüchen sein Bewenden behielt. Unter den obgedachten 19 Ortschaften befanden sich, ohne Stettin, 7 Städte. Da jedoch die Krankheit überall mit seltenen Ausnahmen gutartig verläuft, auch von den Behörden die zweckmäßigsten Anstalten zur Verhütung einer Weiterverbreitung durch Ansteckung mit großer Sorgfalt getroffen sind, wozu das thätige Vorschreiten mit den Schutzblatter-Impfungen zu rechnen ist, so ist eine baldige gänzliche Vertilgung der Krankheit zu hoffen. — Die Königl. Regierung der Provinz Posen bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß sich in Rogäsen, auf Veranlassung des dortigen evangelischen Pfarrers Wölfsel, ein aus mehreren dortigen Familien bestehender Verein in der Absicht gebildet hat, den durch die Cholera verwaisten Kindern Obdach, Kleidung, Nahrung und die nöthigen Lernmittel zu gewähren. Vier dergleichen Kinder sind bereits in einer selbstständigen Beschäftigung im bürgerlichen Leben übergegangen, nachdem sie der Unterstützung nicht mehr bedurften, und gegenwärtig genießen noch zwei elternlose Kinder jene Wohlthat. — Aus Bromberg berichtet man, daß außer den allgemein verbreiteten rheumatisch-katarrhalischen Krankheiten,

die natürlichen Menschenpocken in allen Kreisen des dortigen Regierungsbezirks herrschen. Eben so ist der Gesundheitszustand unter den Thieren im Allgemeinen nicht günstig. — Die Tuchfabrikation hat sich in neuerer Zeit nicht gehoben, indessen hat die Stadt Schönlanke 450 Stück Tuch zur Leipziger Messe gesandt, doch ist über deren Absatz noch nichts bekannt geworden. Die Wollpreise sind im Sinken. — Frankfurt a. d. O., den 18. Mai. Vorgestern und vorzüglich gestern Abend fanden hier sehr heftige Gewitter statt. Das vorgestrige scheint stärker am rechten Oderufer, nahe nach Schlesien zu gewesen zu seyn. Man hört z. B., daß der Blitz an mehreren Orten daselbst eingeschlagen habe, unter andern in Drehnow, zwei Stunden von hier auf der Crossener Straße, wo eine Windmühle und mehrere Häuser abgebrannt seyn sollen. Gestern gegen 7 Uhr Abends aber überdeckte sich der Himmel mit drohendem grauen und schwefelgelben Gewölk. Es erhob sich ein furchtbarer Sturm, der die stärksten Pappeln auf der Chaussee nach Crossen zu umgebrochen hat, so daß man sie, um die Straße wieder frei zu machen, theils durchsägen, theils ganz wegräumen mußte. Zugleich stürzte der Regen, einem Wolkenbruch ähnlich, herab, und that, vereint mit dem Winde, in den vielen Gärten links der Oder dem jungen Obst großen Schaden. Rechts der Oder fiel auch ein heftiger Hagel, dessen Stücke an manchen Stellen die Größe einer kleinen Wallnuß hatten. Dieser zerschlug zahllose Fensterscheiben in allen Häusern auf dem Oderdamm nach der Crossener Landwehr zu. Doch schien die Oder in dieser Beziehung eine Art Wetterscheide gebildet zu haben, da jenseit derselben wenig vom Hagel zu spüren war. Es versteht sich von selbst, daß, wo der Hagelstrich hinlief, die Felder und Gärten beträchtlichen Schaden erlitten haben. — Die kleinen, eben neu aufgebauten Badehäuschen in der Oder hatte der Sturm in wenigen Augenblicken gänzlich entdacht, so daß die Trümmer auf den Wellen trieben. Auch riß er die Ziegeldächer mehrerer nicht sehr fest gebauter, dem Winde besonders Preis gegebener Häuser der Vorstadt weg. — In dem Amt Rampitz auf dem rechten Oderufer übte der Sturm eine solche Gewalt, daß er eine durchaus neue, fest gebaute Scheune völlig zusammenbrach, und auch mehrere Häuser im Dorfe zerstörte. Ueberhaupt hat diese Gegend wohl am meisten gelitten, denn auch der Hagel richtete sehr großen Schaden an, so daß allein auf den zum Amte gehörigen Aeckern 6 Wispel Aussaat verhagelt sind. Links der Oder war dafür der Regen desto gewaltiger; unmittelbar vor der Stadt bei der Karthause strömten die Wasser dermaßen von den Bergen, daß Wagen, welche schwer geladen hatten, nicht weiter zu fahren wagten, weil die Pferde schon bis an den Leib in das fluthende Wesser gerathen waren. Seit geraumen Jahren kann man sich eines solchen Ungewitters hier nicht erinnern; und dennoch ist die Luft heut nicht abgekühlt, sondern drückend schwül und man darf besorgen, daß sich zum Abend das schrecklich schöne Schauspiel zum dritten Male erneuern werde. — Königsberg, den 14. Mai. Aus einem Privatschreiben aus Rastenburg von einem furchtbaren Naturereigniß heimgesucht. Ein entferntes Gewitter zog immer näher und näher, der anfänglich wenige Regen, verwandelte sich bald in Hagel, der endlich eine Viertelstunde hindurch in solcher Größe und solchen Massen herabstürzte, wie ihn die ältesten Leute vorher nicht erlebt haben. Unter der Größe von Haselnüssen waren wenige Hagelkörner, degegen viele von der Größe eines Taubeneies und darüber, die ein Drittel Loth wogen, andere wollen solche bis zur Schwere eines halben Lothes gefunden haben; an manchen Stellen lag dieser Hagel 1 bis 1 1/2 Fuß hoch, noch jetzt liegt ein großer Theil davon auf den Straßen. Der Schaden, den unsere Häuser an zerbrochenen Fensterscheiben besonders an der Westseite genommen, ist beträchtlich. In den Gärten sieht es gleichfalls traurig aus, die Blüthen der Bäume sind größtentheils heruntergeschlagen, Blumen und Pflanzen zerknickt. Das Gewitter selbst hat bei uns keinen Schaden gemacht, wohl aber in unserer Nachbarschaft. — Ein offizieller Bericht aus Schippenbeil vom 10ten Mai meldet: Nachdem gestern schon mehrere Stunden drohende Gewitter am Himmel gestanden hatten, theilte sich das Gewölk, und man sah aus der Ferne eine niedrig ziehende hin und her bewegende Wolke (eine Landhose?) sich nahen. Der nun sich nähernde Wirbelwind, ohne von Gewitter begleitet zu seyn, hielt nur etwa zwei bis drei Minuten an, verursachte aber in dieser Stadt eine größere Verwüstung als der Orkan am 17ten Januar 1818. Das nach Nord-West liegende Stadtthor ist sammt dem Thurme eingestürzt, das Stadtwachtgebäude daneben und die anstoßende Wohnung eines Schneiders bedeutend beschädigt, auch die Frau desselben von der Spitze des Thurmes, die auf diese Wohnung stürzte, tödtlich verletzt. Fast alle Häuser der Stadt sind bedeutend an Fenstern und Dächern beschädigt, und ein massives Brauhaus ist ganz eingestürzt. Ferner sind nach einer vorläufigen Untersuchung 5 Scheunen bis auf das Fundament eingestürzt, 33 der Dächer ganz beraubt und alle übrigen an denselben bedeutend beschädigt. An dem zum Mühlenetablissement gehörigen Kruge ist die Einfahrt mit zwei Stallungen eingestürzt. — Ueber den Gang dieses furchtbaren Naturereignisses fehlen noch genauere Nachrichten. Von Eilau aus, wo es aber nicht bedeutend gewesen war, ist der Gang über Glamslaik nach Stellenen gewesen; und ein kundiger Augenzeuge hat hier die Spur des Wirbelwindes in einer geringen Breite gesehen, welche alle Bäume dicht über der Wurzel abgebrochen hatte, also gewiß mit der aus Schippenbeil erwähnten niedrig ziehenden Wolke einerlei war.

Von Schippenbeil aus wird eben so wenig wie von dem genannten Striche her des gewaltigen Hagels erwähnt, der in Rastenburg gefallen ist. Aber auch von anderswo her ist Nachricht da, daß der Hagel in eben so großer Quantität und Größe bei Windstille gefallen ist. — Am 8ten d. M. gegen Mittag entstand in den Forsten der Standesherrschaft Muskau in Schlesien bei der drückendsten Sonnenhitze ein Feuer, welches bei einem heftigen Sturme binnen 4 Stunden so schnell um sich griff, daß gegen 1000 Morgen Kiefern-Holz verbrannten. Der Schaden ist sehr bedeutend, da es meist starkes Holz von 30 bis 50 Jahren war.

Frankfurt a. M. Der 5te Mai war wieder ein Tag der Unruhe: eine gewisse Erbitterung, welche seit dem 2ten gegen das Militair Statt findet, kam vor den Thoren an einigen öffentlichen Orten zum Ausbruch. Der Streit wurde indeß durch die Polizei, von der Militairmacht unterstützt, schnell beigelegt, und es ging mit einigen Verwundungen von beiden Seiten ab. Abends 8 Uhr stellte sich eine Abtheilung der hier garnisonirenden Bundestruppen auf den Straßen auf. Kanonen wurden aufgefahren und Kavallerie-Patrouillen durchritten die Straßen, wodurch jeder weiteren Unordnung vorgebeugt wurde. — Man berechnet, daß die polit. Gefangenen, welche am 2. Mai den Entweichungsversuch machten, 14 Tage zur Durchsägung der Eisenstäbe an ihren Fenstern gebraucht haben. Der Volkshaufe, welcher den Angriff auf die Wache machte, hatte eine weiße linnene Fahne bei sich. — Unsere Zeitungen enthalten Folgendes: Zur Berichtigung und Vermeidung aller in auswärtigen Blättern enthaltenen, oder etwa ferner noch entstehenden Unrichtigkeiten wollen wir hier die Namen derjenigen Personen mittheilen, welche in Folge der betrübenden Vorfälle vom 2. d. den Tod fanden: J. G. Scharf, Bierbrauergeselle aus Schienbach; G. F. Schreiner, hiesiger Bürgers- und Schmiedemeisters-Sohn; J. F. C. Förster, Schreinergeselle, hiesiger Bürgerssohn; J. Richter, Schreinerlehrling, aus Reichelsheim, und C. J. G. A. Rubner, Stud. med. aus Wunstedel, welcher letztere übrigens nicht, wie schon erwähnt, in Folge eines ihm beigebrachten Schusses, sondern durch eine Verletzung der Gehirnumhüllung, die ihm sein Fall beigebracht, gestorben ist. Er war ein äußerst robuster junger Mann. Auf dem Grabe Rubner's hat man über Nacht ein schwarz-roth-goldenes Kreuz, mit einer die Gesinnungen dieser Farben aussprechenden Inschrift und einem schwarz-roth-goldenen Bande, aufzupflanzen gewußt; die Polizei ließ dasselbe sogleich wegnehmen. Am 5., zu derselben Zeit, als hier die Auftritte mit den Schützen Statt hatten, wurden in dem benachbarten Bockenheim mehrere Studenten, die sich, als Bauern verkleidet, eingeschlichen hatten, aufgehoben und zur Haft gebracht. — Am 7. Abends haben in Sachsenhausen gegen die Schützen des hiesigen Linienmilitairs neue Thätlichkeiten Statt gefunden. Eine österreichische Patrouille wurde mit Steinwürfen verfolgt, wobei ein Einwohner von Sachsenhausen einen Bajonetstich erhielt. — Es ergiebt sich itzt, daß der schon erwähnte Barbier, welcher den Verkehr unter den polit. Gefangenen unterhielt, und so zu den Auftritten am 2. Mai wesentlich beitrug, 1000 Gulden erhalten hatte.

Frankreich. Aus Straßburg vom 8. Mai heißt es: „Seit gestern Abend ist der Friede zwischen den Regimentern unserer Besatzung, und damit die Ruhe in der Stadt, wiederhergestellt. Die Vorgesetzten dieser Regimenter, so wie ein Mann aus jeder Compagnie, vereinigten sich auf der sogenannten Finkmatte; man verständigte sich, und gelobte sich zuletzt Eintracht und Freundschaft. Sämmtlichen Soldaten wurde auf das Strengste befohlen, sich jeder Beleidigung gegen Bürger zu enthalten. Zwei Soldaten des 19ten leichten Inf.-Regts., welche den Streit begonnen, wurden von ihren Obersten mit Gefängnißstrafe belegt. Noch sind mehrere Soldaten und Bürger verhaftet. Bei dem Auflaufe an der Kaserne des 19ten Regiments, sprach der Oberst dieses Regiments mit vieler Wärme zu den Bürgern, und versicherte sie, daß er den patriotischen Gesinnungen der Straßburger vollkommene Gerechtigkeit widerfahren lasse. Schwer Verwundete liegen noch im Militair-Hospital; ein Corporal des 19ten Regiments, den man seit einigen Tagen vermißte, wurde todt, und das Gesicht von Hieben entstellt, in unserem Stadtgraben gefunden; man fürchtet sehr, daß der Adjutant dieses Regiments, welcher eine Kopfwunde erhielt, in Folge derselben sterben wird. Ein junger Straßburger, der als Soldat Urlaub erhielt, und dem Commandeur des 19ten Regiments eine Ohrfeige gab, wurde zwar augenblicklich verhaftet, es gelang ihm aber, aus seiner Haft zu entwischen; er soll sich in das Ausland geflüchtet haben, da das Militairgesetz über einen Frevel dieser Art die Todesstrafe aussprichr." — Man schreibt ebendaher vom 12. Mai: Mit vielem Interesse liest man noch immer hier die Lyoner Briefe, um so mehr, da noch so mancher Schleier die näheren Umstände des letztern Aufstandes in jener unglücklichen Stadt verhüllt. Man kann hier nicht begreifen, wie eine schlecht bewaffnete Insurgenten-Masse sich sechs Tage lang gegen ein ganzes Heer hat halten können. Auch ist die Zahl der Todten und Verwundeten beiderseits noch immer höchst räthselhaft, da kein genügender amtlicher Bericht hierüber erschienen ist. Von einzelnen Regimentern haben wir bestimmtere Nachrichten; so meldet ein neulich eingetroffener Brief eines Militairs des 27sten Infanterie-Regiments, daß dasselbe etliche sechzig Verwundete und zweiundzwanzig Todte zähle,

worunter zwei Offiziere. — Das hier in Besatzung liegende Bataillon des 1sten leichten Infanterie-Regiments begiebt sich morgen nach Pfalzburg; dagegen erwarten wir hier das 16te leichte Infanterie-Regiment, daß von Lyon kommt und zur Bekämpfung des dortigen Aufstandes viel beigetragen haben soll. Die Ankündigung der Ankunft dieses Regiments erregt bei der jetzigen Stimmung der Gemüther mancherlei Besorgnisse, da der Soldat nach einem erfochtenen Siege sich leicht zum Uebermuth verleiten läßt; übrigens versichert man uns, daß die gesammte Besatzung Lyons verändert werden wird, um die Regimenter derselben außer Berührung mit der dortigen Bürgerschaft zu bringen. — Am gestrigen Sonntag, Abends, war Musterung eines Theils der hiesigen Truppen bis zur Zeit des Zapfenstreichs, um sie von befürchteten Unordnungen abzuhalten. — Ein neuer Frevel ist bei uns vorgefallen: In der Nacht vom letzten Freitag zum Sonnabend erhielt ein Soldat des Artillerie-Trains auf öffentlicher Straße einen Pistolenschuß; die Kugel drang in den Unterleib, so daß man für das Leben dieses Militairs fürchtet; der Urheber des Verbrechens konnte noch nicht ausgekundschaftet werden. — Am Namensfeste des Königs (dem 1. d.) hatte auf der Rhede von Toulon ein beklagenswerthes Ereigniß statt. Die in dem dortigen Hafen vor Anker liegende amerikanische Fregatte „United States" salutirte zu Ehren des Tages, gleich den französ. Kriegsschiffen. Aus Versehen aber waren mehrere Kanonen scharf geladen worden, und so wurden auf dem Linienschiffe Suffren, welches neben der Fregatte lag, 7 Personen theils getödtet, theils verwundet. Eine Kugel zerschmetterte nämlich auf dem Linienschiffe zuerst den Kessel des Kochs, der grade mit dem Ausschöpfen der Mittagssuppe beschäftigt war, riß darauf einen Matrosen in Stücke, verwundete 2 andere tödtlich, riß einem vierten einen Theil des Unterleibes und einem fünften den Schenkel weg, und verletzte außerdem zwei andere mehr oder minder gefährlich. Der Befehlshaber des „Suffren," der sich gerade am Lande befand, begab sich sogleich, mit dem Admiral Massieu de Clerval, an Bord, wo alsbald zwei Offiziere der amerikanischen Fregatte sich einfanden, um wegen des unseligen Versehens ihre Entschuldigungen vorzubringen, die dann freilich nicht zum Besten aufgenommen wurden. Uebrigens trafen die französ. Marine- und Stadt-Behörden alle Vorkehrungen, um den etwanigen Ausbrüchen der Erbitterung auf Seiten der franz. Seeleute vorzubeugen und die am Lande befindlichen amerikanischen Matrosen und Offiziere vor Mißhandlungen zu schützen. Eine zweite Kugel traf ein, in Quarantaine liegendes Kauffahrteischiff, ohne jedoch einen Menschen zu tödten. Andere Kugeln haben einer Redoute am Hafen nicht unbeträchtlichen Schaden zugefügt.

Schweiz. Aus Graubündten erfährt man: „Unlängst hatte sich ein Felsensturz bei dem Dorfe Felsberg ereignet, ohne jedoch das Dorf selbst zu beschädigen. Jetzt aber droht eine, mehrere hundert Mal größere, Felsenmasse gerade in der Richtung des Dorfes sich abzulösen. Schon seit 14 Tagen bröckeln kleinere Steinblöcke herab. Die Bewegung der Felsen hat sich bereits auf die Strecke von mindestens 600 Fuß ausgedehnt, die Klüfte haben sich im Allgemeinen um mehrere Fuß erweitert und einige Vordermassen schon um 25 Fuß gesenkt. Die bedrohten Einwohner sind daher schon darauf bedacht, sich, mit ihren Habseligkeiten, in die benachbarten Gemeinden zu retten.

Belgien. Gegen die Stadt Antwerpen ist ein sonderbarer Prozeß anhängig gemacht worden. Die Börse in Antwerpen wird zu einer bestimmten Zeit geschlossen: der Banquier H. J. Le Grelle war dabei eingesperrt worden und hatte mehrere Stunden in dem Lokal verweilen müssen. Jetzt hat derselbe auf einen beträchtlichen Schadenersatz geklagt. Er giebt an, daß er während der Zeit eine Summe von 20 000 Fr. eingebüßt habe. — Unter den am 7ten d. in Antwerpen angekommenen Schiffen bemerkt man den amerikanischen Dreimaster Branda, dessen ganze Ladung in 9000 Ballen brasilianischen Kaffee (ungefähr 18,600 Ctr.) besteht. Seit mehreren Jahren ist in Antwerpen kein Schiff mit einer so bedeutenden Kaffeeladung angekommen.

Bekanntmachungen.

Drei Wispel 6 Scheffel Hafer, welche der Stadtpfarrkirche angehören, und sich auf dem Boden des Herrn Kirchenvorstehers Dallach befinden, sollen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden. Zur Abgabe der Gebote haben wir einen Termin auf den 3ten Juni Vormittags 11 Uhr in unsrem Sessionszimmer angesetzt, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Züllichau, den 17ten Mai 1834.

Der Magistrat.

Eau de Cologne

fein à 10 Sgr. } pro Flasche,
superfein à 12½ Sgr. }
und à 1 Rthlr. 22½ Sgr. } pro 6 Stück
à 2 Rthlr. 7½ Sgr. }

empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität

M. Müller.

Einem Wohllöbl. hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit höflichst an, daß ich in allen weiblichen Hand-Arbeiten gegen ein billiges Honorar Unterricht ertheile, auch werden von mir alle dergleichen Arbeiten sauber und gut aufs billigste verfertigt, ich bitte gehorsamst um geneigten Zuspruch.

Johanna Pauly,
wohnhaft am Markt bei Mad. Maschwitz.